

Learning from Africa – Konferenz zur Förderung von Wissenschaftlerinnen

Potsdam zeigte sich von seiner schönsten Herbstseite, während sich vom 28. bis 30. Oktober 2019 nationale und internationale Gäste zum Thema „Learning from Africa: Equal opportunities for women in academia“ austauschten.

Die Konferenz mit eben diesem Titel stellte eine äußerst erfolgreiche Kooperation zwischen dem Institut für Anglistik und Amerikanistik und dem Koordinationsbüro für Chancengleichheit dar. Als Vortragende eingeladen waren Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Karrierestufen aus Ghana, Südafrika und der Schweiz/Nigeria, sowie Vertreterinnen aus den Bereichen Nachwuchs-/Talentförderung und Gleichstellung.

An den ersten beiden Tagen standen Vorträge am Neuen Palais auf dem Programm, in denen sowohl länderspezifische Statistiken als auch persönliche Erfahrungsberichte präsentiert wurden. Abgerundet wurde dies am dritten Konferenztag durch eine öffentliche Podiumsdiskussion in der Wissenschaftsetage (Bildungsforum), sowie durch weitere Social Events wie einem kamerunischen Buffet, dem Konferenzdinner und einer Bootsfahrt. Auch die Mensa am Neuen Palais war bei der Veranstaltung thematisch an Bord und verköstigte die Mensabesuchenden Montag und Dienstag mit afrikanischen Menüoptionen.

Während der Vorträge entwickelte sich schnell ein roter Faden, der für große Kohärenz und Kontinuität der einzelnen Diskussionen sorgte, da die grundlegenden Probleme in allen repräsentierten Ländern ähnlich sind, jedoch oft mit kulturspezifischer Ausprägung. So wurde nicht nur deutlich, dass strukturelle Gründe im Hochschulbereich ein Hindernis für die Karriere von Wissenschaftlerinnen darstellen (besonders während der Phase der Familienplanung), sondern auch kulturelle oder universelle Genderkonzepte. So erfahren beispielsweise in Nigeria Frauen eine exzellente Ausbildung, nur um ihren „Wert“ auf dem Heiratsmarkt zu erhöhen, während in Ghana das Bild der Frau mit großer Stärke verknüpft ist, was sich auf die matrilineare Sozialstruktur der Akan zurückführen lässt. Die südafrikanischen Wissenschaftlerinnen richteten zudem den Fokus auf die ausschlaggebende Rolle von Familie und Partner*innen, während aus deutscher Perspektive weitverzweigte Netzwerke als wichtiges Karrieresprungbrett eingeschätzt wurden.

Solche Netzwerke sind dank der Konferenz auch tatsächlich entstanden, da sie den Rahmen für intensiven Austausch sowohl in konzentrierter als auch entspannter Atmosphäre gab. Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmenden ermöglicht zukünftig spannende und vor allem internationale Kooperationen – die Publikation der Konferenzergebnisse ist bereits in Vorbereitung, weitere kollaborative Forschungsideen sind geplant. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen über die in Kürze zugängliche Homepage Teil des neu gegründeten Netzwerks zu werden. Für weitere Informationen hierzu ist Anna Finzel (finzel@uni-potsdam.de) die Ansprechpartnerin.